Heimes und sein »Kampf« gegen das Vergessen

Pünktlich zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse erscheint das neue Buch »Bevor das Vergessen beginnt« des aus Cochem stammenden Schriftstellers Ernst Heimes im Rhein-Mosel-Verlag.

BRUTTIG-FANKEL. Erst im Frühjahr dieses Jahres überraschte der Autor mit einer überarbeiteten und ergänzten Neuausgabe seines viel beachteten Buches »Ich habe immer nur den Zaun gesehen«. Darin berichtet er umfassend über das KZ-Außenlager Cochem und den wahnwitzigen Ausbau des Tunnels zwischen Bruttig und Treis zu einer unterirdischen Waffenfabrik.

Schon Anfang der 1990er Jahre durchbrach er mit der Veröffentlichung eine Mauer des Schweigens und Verschweigens und beleuchtete eines der dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte.

Auf eindringliche Weise erzählt er jetzt von seinen Nachermittlungen über das KZ-Außenlager Cochem. Dabei begegnen ihm Opfer, Täter und Beobachter. Er wertet bisher gänzlich unbekannte Schriftstücke, darunter seine umfangreiche Korrespondenz sowie Ermittlungsakten der Koblenzer Staatsanwaltschaft aus, stellt sie in den Kontext und macht ihre Inhalte hier erstmals nachlesbar.



SS-Obersturmführer Walter Scheffe, Lagerleiter in Bruttig in den Monaten Mai und Juni 1944. Foto: Ernst Heimes

Ausführlich berichtet er von seinen persönlichen Begegnungen mit ehemaligen Häftlingen, die er teilweise an den historischen Orten in Bruttig und Treis getroffen hat und dokumentiert diese in farbigen Fotografien. Heimes sucht aber auch nach den Tätern von Bruttig und Treis und begegnet neben anderen dem ehemaligen SS-Obersturmführer Walter Scheffe, der die Lager in den Monaten Mai und Juni 1944 leitete. Nach dem Krieg wurde er wegen seiner Kriegsverbrechen im KZ-Außenlager Cochem durch das französische Militärtribunal zum Tode verurteilt, aber unmittelbar vor Vollstreckung des Urteils begnadigt. Besonderes Gewicht erhält Scheffes familiäres Umfeld: Der Vater Rudolf, ein Deutsch-Nationaler, der die Begnadigung seines Sohnes vorantreibt, seine Tochter, der, während sie als 13-jährige die Schulbank drückt, nicht aus dem Kopf geht, dass ihr Vater in wenigen Tagen gehängt werden soll, der Enkel, der seine Gefühle zusammenfassend so formuliert: »Man möchte es abschütteln, aber es lässt sich nicht.«



Autor Ernst Heimes mit seinem neuen Werk »Bevor das Vergessen beginnt«. Darin veröffentlicht er neue Erkenntnisse über das KZ-AUßenlager Cochem. Foto: privat

Erneut begegnet Heimes auch Ortskundigen und Zeitzeugen und erfährt von bis dato unbekannten Begebenheiten, welche Vorgänge, wie zum Beispiel die Exekution von sechs Häftlingen in Treis und sieben am gleichen Tag in Bruttig, in eine neues Licht rücken.

Im Gespräch mit unserer Zeitung sagte Heimes: »Bevor das Vergessen beginnt, habe ich aufgeschrieben, was nicht in Vergessenheit geraten darf. Ich bin sicher, meine Nachermittlungen werden den Lesern meines Buches eine ganz neue Sicht auf die Vorgänge im KZ-Außenlager Cochem im Jahr 1944 und die darauffolgenden Jahrzehnte bis heute gewähren.«